

Für Kleidergarnituren!

Reinseid. Merveillex
in größter Farbenwahl, jede moderne Nuance ist am Lager.
Changeant seid. Merveillex
in allen Farbenstellungen schon von 2,65 per Mtr. an.
Neueste Brocat-Seidenstoffe.

Crépe de chine-Seide
in hellen Farben.

Schottisch seid. Merveillex
für Blousen und Einfäße in hochfein. aparten Farbenstellungen.

Couleurte echte Sammete
in feinfarbigen Schattirungen.

Schwarze edhte Sammete.

Couleurte Velvet. Schwarze Velvets.

Neuheiten in Spitzen!
Musterkarten zur gefälligen Benutzung.

Irishche Spitzen
in weiß, crème, ecru.

Schwarz seid. Chantillyspitzen
in allen Breiten.

Neu! Schwarz seid. Bourdonspitzen.
Schwarz seid. irische Spitzen.
Bestickte seid. Crépe-Lisse-Spitzen.

Neuheiten in Besäßen!
Couleurte Militär-Besäß-Cressen
alle modernen Farben in verschiedenen Breiten.

Schwarz gestreifte seid. Cressen.

Neueste russ. Borden,
hochfeine aparte Farbenstellungen, für 0,27, 0,42, 0,65 per Mtr.

Hochelegante gestickte Hare Seidenborderien.
Größte Auswahl! Größte Auswahl!

Schwarz Schmelzborden.

Neu! Schwarze Schmelz-Einfäße
in verschiedenen Breiten.
Schwarze Schmelz-Grelot-Borden.

Neu! Schwarze Schmelz-Fizaro = Täschchen.

Seid. Passementerie-Borden,
schwarz und in allen Kleiderfarben.

Coult. seid. Grelot-Borden.

Schwarze edhte Sammetbänder
laut Original-Preisliste.

Grösstes Sortiment Garnirungsbänder, Atlas-, Ripps-, Moirébänder

Auslagen z. Schneiderei
in besten Qualitäten zu bekannt billigsten Preisen.

Th. Jacoby.

Tagesordnung zur Stadtverordneten-Sitzung am 21. April 1893.

- 1) Neuwahl eines Repräsentanten für das Gemeindegut der Altstadt.
- 2) Neuwahl eines Vorstehers der Altst. Töchterschule.
- 3) Rechnung des Industriehauses pro 1891/92.
- 4) Aufertigung eines Betriebsplanes für die Forsten Reichenbach und Buchwalde.
- 5) Vertretung einer Lehrerin.
- 6) Besetzung einer Bureau-Assistentenstelle.
- 7) Beschlussfassung über verschiedene Positionen des Haupt-Etats.
- 8) Verpachtung von Land.
- 9/10) Abschluß der Sparkasse und des Leihamts.
- 11) Besetzung zweier Steuereinsammlerstellen.

- 12) Vertretung eines Lehrers.
 - 13) Gehaltshöhung.
 - 14) Biegelwald betreffend.
 - 15) Abtretung von Straßenterrain.
 - 16) Benutzung von Straßenterrain.
 - 17) Den Rathhausbau betreffend.
 - 18) Wahl eines rechnungsführenden Vorstehers.
 - 19) Bauten am Heil. Leichnamshospital.
 - 20) Landverpachtung.
- Elbing, den 18. April 1893.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. Dr. Jacobi.

Liedertafel.
Donnerstag, den 20. April, Abends 8 Uhr findet die statutenmäßige **General-Versammlung** im kleinen Saale der Bürger-Resourcée statt, zu welcher die aktiven Mitglieder hierdurch eingeladen werden.
Der Vorstand.

Die landwirthschaftlichen Vereine Elbing B und C
versammeln sich **Sonnabend, den 22. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr im „Deutschen Hause“ zu Elbing zu einer gemeinschaftlichen Sitzung.
Tagesordnung:
1. Beschlussfassung über die Petition betreffend die Abschaffung der Ofenklappen.
2. Fragebeantwortung.
Der Vorstand.
Schwaan-Wittenfelde.

Bekanntmachung.
Gemäß § 49 des Statuts der Ortskrankenkasse für das Tischlergewerbe hieselbst werden die Mitglieder dieser Kasse, welche großjährig und im Besitze der bürgerlichen **Chrenrechte** sind, sowie diejenigen Arbeitgeber, welche für **Kassenmitglieder** Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, zu einer **Generalversammlung** auf Freitag, den 21. April 1893, Abends 8 Uhr, Wasserstraße Nr. 68 hierdurch eingeladen.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung für das Jahr 1892.
2. Geschäftliches.
Elbing, den 19. April 1893.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung lagen seit dem 1. Januar 1892 mehrere Fundgegenstände, deren Eigentümer sich nicht gemeldet haben. Es befinden sich darunter Regenschirme, Stöcke, Portemonnaïs, Kleidungsstücke und andere Gegenstände.
Die Eigentümer der gedachten Gegenstände werden hiermit aufgefordert, dieselben innerhalb 4 Wochen im Zimmer Nr. 3 des Polizei-Gebäudes in Empfang zu nehmen.
Elbing, den 14. April 1893.
Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 11. April 1893 ist an demselben Tage in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 221 eingetragen, daß der Kaufmann **Max Perl** aus Elbing für seine Ehe mit der **Emma, geb. Cohn** durch Vertrag vom 29. Januar 1885 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.
Elbing, den 11. April 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 11. April 1893 ist an demselben Tage in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 220 eingetragen, daß der Kaufmann **Hugo John** in Elbing für seine Ehe mit der **Meta, geb. Schink**, nachdem Letztere großjährig geworden, durch die Verhandlung Elbing, den 24. März 1893, die bis dahin suspendirt gewesene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes dauernd ausgeschlossen und bestimmt haben, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.
Elbing, den 11. April 1893.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 11. April 1893 ist an demselben Tage in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 220 eingetragen, daß der Kaufmann **Hugo John** in Elbing für seine Ehe mit der **Meta, geb. Schink**, nachdem Letztere großjährig geworden, durch die Verhandlung Elbing, den 24. März 1893, die bis dahin suspendirt gewesene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes dauernd ausgeschlossen und bestimmt haben, daß das Vermögen der Ehefrau die Natur des Vorbehaltenen haben soll.
Elbing, den 11. April 1893.
Königliches Amtsgericht.

Von **sofort** gesucht eine auch im Haushalt behilfliche
gevr. Erzieherin
oder **Kinderwärterin** 1. Klasse für zwei Knaben im Alter von 6 und 7 Jahren. Meldungen und Gehaltsanträge sind zu richten an **Forstmeister Roekner** in Pfeilsvalde bei Nitzslaken, Ostpr. Nichtbeantwortung binnen acht Tagen ist als Ablehnung anzusehen.

Öffentliche Versteigerung.
Dienstag, d. 25. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr
werde ich im Laden **Schmiedestraße 9** im Auftrage des Concurs-Verwalters **Herrn Reimer**
das **Restwarenager** der **Concurs-Masse** von **J. Willdorff** Nachfolger (**J. Grodzisk**), bestehend aus **Schuhwaaren** aller Art, abgeschätzt auf **2789,30 Mark** im Ganzen und die Laden-einrichtung meistbietend gegen Baar verfeigern.
Das Lager ist am Terminstage von 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags zu besichtigen.
Elbing, den 18. April 1893.
Der Gerichtsvollzieher
v. Pawlowski.

Das Haus Töpferstraße 1
ist zum sofortigen Abbruch zu verkaufen. Näheres durch **Depmeyer, Maurermeister.**

Direct aus erster Hand
verfende jedes Maß
Herrenanzug- u. Paletotstoffe
in Buckskin, Cheviot, Kammgarn etc. Niemand verkäufte, der Bedarf dar. hat, m. Musterkollekt. zu verlangen, welche franco übersende, um sich von der Billigkeit des Fabrikats zu überzeugen.
Paul Emmerich, Tuchfabrik,
Sprenberg, L.

Tischlergesellen
welche auf landwirthschaftliche Maschinen eingearbeitet sind, können sich melden bei **E. Drewitz, Maschinenfabrik,**
Strasburg Wpr.

Eine tücht. Verkäuferin
mit nur guten Zeugn., für Confitüren und Conditorei, sucht Stellung zum 1. oder 15. Mai. Gest. Off. an Kaufm. **Herrn J. Lüdke** in Thorn, Brombergerstraße 86.

Tüchtige Bauhelfer
sowie **einen Schmied** sucht von sogleich **Paul Hinz, Schlosserstr., Culmsf. e.**

Großer Nebenverdienst!
bietet sich vertrauenswürdig. Personen jed. Standes u. allerorts durch Vermittlung d. Verkaufs von **staatlichen Wertpapieren** und gesetzlich erlaubten **Staatsprämienloosen** mit enormen Gewinnchancen gegen **monatl. Theilzahl.**, wodurch ohne Risiko jährlich **2000-5000** zu verdienen; hohe Provisionen werd. bewilligt. Adr. erb. an das „**Bankgeschäft F. W. Koch, Berlin S.W., Wilhelmstr. 12.**“

Mannschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisanz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„**Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.**“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Couverts,
hell- und dunkelgrün, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit Firmendruck
1000 v. 3,00-5,00 M.
gut gummirt und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunsthandlung.

Enthaarungsmittel
unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk.
Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.

Mittlerin zur „**Altpr. Ztg.**“ gef. Zu erf. i. d. Exp. d. Z.

Mein Berliner Sonnenschirm-Commissions-Lager

bietet genau zu Original-Fabrikpreisen
Neuheiten
in **Sonnenschirmen u. En-tout-cas,**
Fantasia- und Volantschirmen

mit **hochaparten Stöcken,** hochfeiner Ausstattung, auf solidesten u. leichten Paragongestellen, gearbeitet aus den besten Seiden, Merveillex, Damascé, tout-joie, Brocat- und Changeantstoffen.

Schwarze seidene Volantschirme schon von 4,75.
Farbige seidene Volantschirme schon von 4,75.
Changeant seidene Volantschirme schon von 5,75.
Schwarze seidene Volantschirme mit hocheleganter Spitzen-Garnitur von 7,50-13,00.
Schwarze seidene gestreifte En-tout-cas schon für **2,15.**
Schwarzseidene En-tout-cas in den neuesten Dessins, gestreift und à bordüre für 2,75, 2,95.
Schwarzseid. En-tout-cas in neuesten Damascé-Mustern mit hocheleganten Stöcken für 3,25, 3,95.
Schwarze reinseid. En-tout-cas, hochaparte neue Damascé und Bomben-Muster mit feinsten Fantasiestöcken und reicher Schleifengarnitur für 5,60, 6,75, 8,50.
Neu: Schwarz reinseid. Merveillex-Sonnenschirme mit **farbiger Damascé-Bordüre.**
Neu: Schwarz Brocat-Schirme. **Neu:** Farbige Brocat-Schirme.
Neu: Coult. schwerseid. Ottomanschirme, glatt und changeant.
Coult. seid. gestreift En-tout-cas in allen Farben schon für 2,15.
Schwarze Woll-Atlas-Damenschirme, gestreift und glatt, schon für 1,75.
Sonnenschirme f. Schulmädchen | **Kinder-Sonnenschirme,**
für 0,95, 1,25, 1,45. | niedlicher Art, für 0,35, 0,45, 0,75.

Billig! Billig! Billig!
Einen Posten vorjähriger farbiger Bordüren-Schirme für Damen, früher 4,00, 5,00, 6,00, jetzt durchschnittlich für **3,00.**

Billig! Billig! Billig!
300 Stück Kinder-Valdachs-Sonnenschirme mit Spitzenüberzug, realer Werth 1,00, jetzt für **0,38.**

Regenschirme
für Herren, Damen und Kinder, sehr preiswerth.
Th. Jacoby.

Grosse Lotterie Ziehung schon 4. Mai.
Haupt-Treffer 20000, 10000, 5000 etc. baar ohne Abzug.
Alle übrigen **3537 Gewinne** werden mit 10% Abzug baar ausgezahlt.
Loose à Mk. 1,-, II Stück Mk. 10,50, Liste 30 Pfg.
Pferdeloose à Mk. 1,-, 11 Stück Mk. 10, Porto u. Liste 30 Pfg.
Georg Prerauer, Bankgeschäft, Berlin SW. (19)
Kommandantenstr. 7.

10 Equipagen  **150 edle Pferde**

18. Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung 9. Mai 1893.

10 complete hochelegante Equipagen, dar. 2 **150** hocheidle Pferde, Vierspanner, u. dabei **10** gerittene, gefattete und gezäumte Pferde, zusammen **2666 Gewinne** im Werthe von **180.000 Mark.**
Loose à 1 M. (11 St. 10 M.), Liste u. Porto 30 Pf. Einschreihenzu **1 M.** den 20. Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken der Hauptcollecteur
Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Kaiser Friedrich-Lotterie. Ziehung 17./18. Mai. Loose 1 M., Liste u. Porto 30 Pf.

Beliebtes Unterhaltungsblatt! Belehrende Artikel!

Schorers Familienblatt.

Reichster Inhalt. — Glänzende Ausstattung. Farbige Kunst- und Extra-Beilagen. Wöchentlich eine Nummer. Preis vierteljährlich 2 Mk. oder in 18 Heften jährlich zu 50 Pf. bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Postzeitungskatalog Nr. 5824). Probe-Nummern umsonst und frei auch von der Verlagshandlung

Berlin SW. 46, Dettmerstraße 4.
J. H. Schorer A. G.

Zur Berufsfrage:
Was sollen unsere Kinder werden? Ein echtes Familienblatt!

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 92.

Elbing, den 20. April.

1893.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

21)

Nachdruck verboten.

„Würde es Sie wundern, wenn ich Ihnen sage, daß ich zu demselben Zweck hier bin?“ sprach sie ruhig. „Ich wollte sie, wenn möglich von Ihrer eigenen Thorheit und vor dem Verderben retten, das Ihrer harzt, obwohl sie mich tief gekränkt und verletzt hat.“

„Sie Eble!“ erwiderte Rupert feurig. „Jetzt weiß ich, welch' wahre Großmuth im edlen Blute wohnt, Lady Marian, wenn Sie für eine undankbare Fremde so viel wagen! Aber Sie sollen nicht länger darunter leiden!“ fuhr er ernst fort. „Ueberlassen Sie das Suchen mir, Lady Marian. . . Das heißt, wenn Sie mir vertrauen wollen, was Sie über sie erfahren haben. Ich habe nichts zu verlieren. Cora hat meinen Frieden zerstört. . . mir das Leben zu einer Last gemacht. Sie sind reich, begabt, glücklich. Ein einziger Makel auf Ihrem stolzen Namen kann Ihnen theuer zu stehen kommen.“

Ueber das Gesicht der jungen Dame ergoß sich eine tiefe Nothe.

„Ich danke Ihnen,“ entgegnete sie, „aber ich fürchte nicht für mich. Doch könnte es Jemand verrathen, der mir einst so theuer war, wie Ihnen das Mädchen, und ihn in Gefahr zu wissen, würde mich tief bekümmern.“

„Ich verschie,“ sagte der junge Mann, „ich bin lange genug hier, um Manches zu kennen. Dieselben besätigen nur meine Vermuthungen. Lady Marian, Sie sind großmüthiger als ich, lieber unterstützen Sie eine Nebenbuhlerin in ihrem Glücke, als daß Sie den, den Sie lieben, zu Grunde richten.“

„Ich liebe nicht mehr,“ antwortete sie stolz. „Meine Liebe ist dahin, nun eine so unwürdige Nebenbuhlerin meine Stelle eingenommen hat; aber wie Sie sagen, es geschieht in der Erinnerung an die Vergangenheit.“

„Sehr wahr,“ sagte er, „und hierin besteht eine Sympathie zwischen uns, die uns gegenseitig Vertrauen einflößen sollte, Lady Marian; vertrauen Sie mir, und sagen Sie mir, was Sie wünschen. Ich will wenn möglich die Schuldigen von einander trennen, und den

unglücklichen Flüchtling, den Sie vermuthlich meinen, retten.“

„Das wollen Sie?“ rief sie. „So hören Sie und nehmen Sie dieses Geld!“ fuhr sie, ihm ihre Börse hinhaltend, fort. „Es ist für ihn, bis er in Sicherheit ist. . . auch sie soll einen Zufluchtsort haben. . . das Haus, das ich ihr anbot, schlug sie aus. Mir ist, als könnte ich Ihnen völlig vertrauen,“ sprach sie zögernd weiter. „Ihre Augen verrathen, daß Sie aufrichtig sind.“

Bei diesen Worten reichte Lady Marian ihm die Hand mit offenem ernstem Ausdruck in den Augen und einem trüben Lächeln um den Mund.

„Und haben Sie keine weiteren Befehle, keine andere Weisung für mich?“ fragte er.

„Nur daß ich glaube, Cora muß in dieser Gegend hier sein, daß sie in kürzester Zeit zwei Mal hier gesehen worden ist,“ bemerkte sie, „und vermuthlich durch irgend einen Zufall verhindert ist, ihre Flucht fortzusetzen. Ich wage nicht in der Angelegenheit thätig zu erscheinen, doch stehe ich Ihnen mit Allem, was ich zur Flucht thun oder geben kann, gern bei — wenn Sie nur einen Weg ausfindig machen können, sich mit mir in Verbindung zu setzen.“

„Vielleicht können Sie diese Straße in den nächsten Tagen wieder ein Mal bei Ihrem Spazierritt benützen,“ entgegnete er. „Ich. . . ich werde jedenfalls wieder hier sein, falls ich Ihnen etwas mitzuthellen habe. Dann aber muß ich diesen Ort und dieses Land verlassen, und auf Reisen das hier Erlebte zu vergessen suchen.“

Er reichte ihr die Hand, um ihr beim Aufsteigen behilflich zu sein, und im nächsten Augenblick saß ihre schlankte Gestalt sicher im Sattel.

„Wem habe ich zu danken?“ fragte sie.

„Rupert Falkner heiße ich,“ antwortete er. „Leben Sie wohl, Lady Marian. . . Sie sollen Ihr Vertrauen nicht zu bereuen haben.“

Schnell ritt sie von dannen; in der Aufregung und Hast dieser Unterredung hatte sie ihr Unwohlsein vergessen.

Rupert schaute ihr nach, bis sie seinen Blicken entschwunden war, dann kehrte er langsam in das Häuschen zurück, in dem er Wohnung und einen Verbündeten gefunden hatte.

„Es ist keine Hoffnung, Cora. So lange ich an diesem Orte bleibe, wird es bei all' Ihrer Sorgfalt nicht besser,“ sagte Lord Belfort traurig. „Schade, daß ich nicht den Hals brach, und Sie von Ihrer großherzigen Aufopferung befreite.“

„Sprechen Sie nicht so! Auch dann wäre ich sehr trostlos gewesen,“ entgegnete Cora. „Es ist doch Etwas, das Bewußtsein zu haben, für Jemand sorgen und ihm von Nutzen sein zu können und zu glauben, daß ich Ihnen geholfen habe. Aber ich glaube, ich habe einen Ausweg aus dieser Höhle gefunden,“ setzte sie dann heiter hinzu.

Er blickte sie ungläubig an.

„Sagen Sie mir erst mehr,“ sprach er matt lächelnd, „ehe ich auf etwas so Unwahrscheinliches zu hoffen wage.“

„Sehen Sie!“ antwortete sie triumphirend. „Ich glaube, der Himmel hat dies nur zu Ihrer Hilfe geschickt. Ich fand es heute Morgen, als ich in dem Steinbruch nach einem bequemen Ausweg für Sie suchte. Ein Steinbrecher, der hier gearbeitet hat, wird es liegen gelassen haben.“

Bei diesen Worten zog sie einen langen, dicken Strick hervor, der jedenfalls auch noch eine schwerere Last als Lord Belfort hätte tragen können.

„Nun hören Sie mich an“, sprach sie weiter. „Wenn ich diesen Strick an einen jener Bäume befestige, werden Sie sich, nun die Schmerzen etwas nachgelassen haben, daran emporziehen können. Was meinen Sie dazu. Wollen Sie es wagen?“

„Ja“, sagte er, „für uns Beide ist jedes Andere besser als dieser langsame Tod. Aber bevor wir diesen gefährvollen Versuch wagen, hören Sie mich an, geliebtes Mädchen. Ich schulde Ihnen mehr, als Worte auszudrücken vermögen, nicht nur für Alles das, was Sie um meiner Rettung willen gewagt haben, sondern auch für den Beweis, was ein Mädchen vermag, und wie der Mann sein sollte, um Ihrer werth zu sein. Wollen Sie sich dessen erinnern, Cora, wenn ich sterbe? Wollen Sie an die treue Liebe glauben, die ich für Sie hege, und daß ich nie eine Andere so geliebt habe, noch lieben kann? Wollen Sie das im Gedächtniß behalten, und vergessen, wieviel ich Ihnen kostete, theuere Cora?“

„Ja, ja, aber Sie sollen, Sie dürfen nicht sterben!“ rief sie erregt aus. „Es bedarf nur einiger Vorsicht! Um meinethwillen werden Sie nicht ermatten. Ich könnte es mir nie vergeben, wenn ich schuld an Ihrem Tode wäre.“

„Nicht doch! Es wäre meine eigene Schuld!“ entgegnete er ruhig. „Cora, nehmen Sie diesen Ring und bewahren Sie ihn zum Andenken an mich, wenn ich sterben sollte, und versprechen Sie mir, daß Sie sich, so lange

Sie leben, nie von demselben trennen wollen.“

„Ich verspreche es,“ sprach sie und verbarg den Ring in ihrem Kleide. „Ob Sie leben oder sterben, Lord Belfort, er soll mich nicht verlassen. Ich glaube und vertraue Ihnen jetzt, und werde stets an Sie als einen treuen werthen Freund denken, was auch zwischen uns treten möge.“

„So besiegte ein einziger Kuß dieses Gelübde, Theuerste!“ sagte er. „Es ist nur eine Bärlichkeit, wie man sie einem Sterbenden wohl gewähren darf.“

Er zog sie sanft an sich und drückte mit einer Ehrerbietung, wie er sie einer Fürstin gegenüber gezeigt haben würde, einen Kuß auf ihre Lippen.

Eine Liebkosung in solcher Weise und zu solcher Stunde konnte Cora nicht bereuen. Es war mehr der Kuß eines Bruders oder eines Scheidenden Freundes als der eines Geliebten.

Jetzt war auch keine Zeit, weiter darüber nachzudenken.

Doch bevor sie sich von der Stelle gerührt hatten, gab es einen Krach von herabfallenden Steinen, hastige Schritte schreckten sie aus ihrer Ruhe auf und die strengen, barschen Worte drangen an ihr Ohr: „Schurke! Mörder! Wüßling! Habe ich Dich endlich gefunden?“

Rupert Falkner stand vor ihnen, und sein Gesicht kämpfte buchstäblich mit der düstern, drohenden Leidenschaft, die jeder seiner Züge ausdrückte.

Cora verlor jedoch ihre Geistesgegenwart nicht.

Hastig trat sie einen Schritt vor und zwischen die beiden jungen Männer, die einander voll Haß und Eifersucht und mit Wilden ansahen, die beredter waren als alle Worte.

„Rupert, Sie sind von Sinnen . . . sind ungerecht sowohl gegen mich wie gegen Lord Belfort. Er ist frei von der Schuld, die Sie ihm beimessen.“

„Wagen Sie, gegen den Beweis meiner eigenen Augen zu reden?“ entgegnete Rupert bitter. „Wagen Sie zu leugnen, daß er Sie soeben küßte, wie ein ehrenwerther Mann nur seine Frau oder seine Verlobte küßt? Cora, Sie sprechen die Unwahrheit und Sie wissen es.“

„Ich rede die Wahrheit, Rupert . . . Gott ist mein Zeuge!“ sagte sie fest. „Wenn Sie nicht für jedes gute, edle Gefühl, für Alles, was ich einst an Ihnen so hoch schätzte, unempfindlich geworden wären, würde Ihre Ungerechtigkeit, Ihre Grausamkeit . . .“

„Und Sie wollen mich glauben machen, daß dieser Mann Sie nicht liebt, daß er sich Ihre Schwache, eitle Thorheit nicht zu Nuße gemacht hat, sich zu retten?“ unterbrach sie der junge Mann wüthend vor Zorn und Leidenschaft.

Jetzt trat Lord Belfort rasch hinzu, obwohl seine Lippen vor Schmerz zitterten, den sein

verletzter Fuß ihm bei jeder Bewegung verursachte.

„Ich kenne Sie zwar nicht, noch weiß ich, welches Recht Sie haben, zwischen Miß Cora und mich zu treten,“ sprach er mit der Milde schuldloser Würde, „aber ich habe, wo es sie betrifft, keine Geheimnisse, und ich bekenne offen und voll Stolz meine Liebe und Dankbarkeit gegen sie, ja und auch meine Hochachtung vor ihr, welche die Ihrige bei Weitem zu über treffen scheint.“

„Das sagen Sie mir in's Gesicht! Sie wagen, mir das zu gestehen, nach dem was dieses Mädchen gesagt hat,“ rief Rupert aus, doch schon mit etwas weniger zornigem Ton und Blick.

„Ja,“ versetzte Belfort ruhig, „denn ich bin nicht so glücklich, sicher zu sein, daß Miß Cora mehr für mich empfindet als ein freundliches Mitleid, obgleich sie sich in so edler Weise meiner Rettung geopfert hat. Unmöglich kennen Sie sie auch nur im Geringsten, wenn Sie wagen, solche Beschuldigungen auf sie zu schleudern; und wenn ich auf gleichem Fuß mit Ihnen stände, würde ich wissen, wie ich dieselbe an Ihnen strafe.“

„So ziehen Sie Vortheil aus Ihrem Titel und meiner niedrigen gesellschaftlichen Stellung?“ entgegnete Rupert düster.

Lord Belfort lachte.

„Wenn Sie nicht blind sind, müssen Sie sehen, daß ich, sowohl durch mein Unglück als meine klägliche Lage, Ihnen nur als Opfer Ihrer Barmherzigkeit gegenüber treten könnte,“ versetzte er mit einem Blick auf seinen kranken Fuß, „und ich sage Ihnen offen, ich hätte kein Wort von Ihnen mit angehört, das Sie wagten, an dieses edle Mädchen zu richten, wenn ich nicht machtlos Ihnen gegenüber stände.“

Rupert Falkner schweig einen Augenblick. Die Gegenwart Cora's und die Verachtung, die er in ihren Mienen zu lesen glaubte, reizte ihn.

„Mylord, Sie sagten soeben,“ erwiderte er, „daß Sie weder mich noch meine Beziehungen zu Miß Cora kennen. Wenn ich Ihnen nun sage, daß ich ihr Retter, ihr Vormund bin und in entschledenes Recht habe, über ihr Betragen und ihre Handlungsweise zu wachen . . . was dann?“

„Ist dem so, Cora? Sie haben sicherlich keine solche Verpflichtung? Sie waren Lord Faro's Mündel,“ sagte Lord Belfort bittend.

„Nein!“ erwiderte sie stolz. „Nein, es ist nicht wahr! Jedes Recht, das Herr Falkner jemals über mich hatte, ist erloschen. Ich bin frei und meine eigene Herrin in all meinem Thun. Ich erkenne kein solches Band mehr an.“

„Auch keine Verpflichtung, Cora?“ fragte der junge Mann innig.

„Nein! Ihre Mutter trieb mich aus Ihrem Hause, indem sie sagte, daß meine Entfernung der größte Dienst sei, den ich Ihnen erweisen könne, und Sie selbst haben mich beleidigt und sich einer anderen Macht ergeben,“ erwiderte

sie stolz. „Ich beklage mich nicht, Herr Falkner, ich erkenne aber auch kein Band zwischen uns an. Ich wende mich an Ihre edleren Gefühle und beschwöre Sie bei Allem, was Ihnen theuer ist, lassen Sie uns in Frieden, oder noch mehr, helfen Sie uns aus unserer Noth.“

„Ans?“ wiederholte Rupert entrüstet. „Ans? So betrachten Sie sich bereits als Eins mit diesem Manne, Cora?“

„Ja, denn ich bin verpflichtet, ihn zu retten,“ lautete die feste Antwort. „Und keine Macht auf Erden soll mich zwingen, ihn zu verlassen, so lange er in Gefahr ist.“

Lord Belfort ergriff ehrerbietig ihre Hand.

„Theures, edles Mädchen,“ sagte er. „Sie dürfen keine solche Verpflichtung auf sich nehmen. Der Himmel weiß, daß es für mich schlimmer wäre als der Tod, wenn ich Sie verlassen müßte, aber ich habe vielleicht ein wenig von Ihrer Großmuth gelernt, und würde lieber sterben, als Sie in mein Unglück hineinziehen.“

„Das ist Alles recht schön, Mylord,“ rief Rupert ungeduldig, „aber Thaten beweisen mehr als Worte. Ich habe Jemandem, welcher die Sachlage besser kennt als Einer von uns, bereits versprochen, daß ich Sie unter gewissen Bedingungen retten werde, wenn es möglich ist. Sie werden wohl einsehen, daß es Ihnen unmöglich ist, ohne andere Hilfe als den Beistand dieses Mädchens zu entfliehen. Und wenn sie es aufrichtig meint, wird sie die Bedingungen nicht zurückweisen, unter welchen ich meinen Beistand anbiete.“

„Nennen Sie dieselben!“ unterbrach ihn Cora rasch.

„Wenn Sie Lord Belfort's Rettung mir anvertrauen wollen,“ erwiderte Rupert, „so habe ich mich bereits verpflichtet, ihn sicher über das Meer in ein Land zu bringen, wo das englische Gesetz ihn nicht erreichen kann. Wenn Sie sich aber weigern, fordere ich Sie auf, es ohne meine Hilfe zu versuchen, und auch wenn ich nichts gegen ihn unternehme, kann er doch sicher sein, daß er verhaftet wird. Wenn Sie ihn nicht lieben, können Sie nicht zögern.“

„Und was soll ich dann thun, Rupert?“ fragte Cora ruhig.

„Nach Hause zurückkehren . . . zu meiner Mutter . . . oder unter Lady Marian's Schutz,“ sagte er, unwillkürlich ihrem ernstesten fragenden Blick ausweichend.

„Das werde ich nie thun,“ versetzte sie fest. „Ich bin frei und werde frei bleiben. Doch ehe ich Lord Belfort's Leben in Gefahr bringe, will ich lieber Ihre Bedingungen annehmen, Rupert. Nehmen Sie ihn unter Ihren Schutz . . . ich werde schon eine Heimath finden . . . aber bedenken Sie wohl, daß des Himmels Fluch Sie treffen wird, wenn Sie Ihr Gelübde brechen, und daß das Blut dessen, den Sie in Gefahr bringen, auf Ihr Haupt fallen wird.“

„Beruhigen Sie sich,“ erwiderte Rupert.

„Mein Wort bürgt Ihnen dafür, daß ich Lord Helfort in Sicherheit bringen werde.“

Sie ergriff rasch des Lords Hand, und sie herzlich drückend, sagte sie:

„Leben Sie wohl! Möge der Himmel Sie vor jedem ferneren Unfall bewahren!“

Und ohne Rupert eines Blickes zu würdigen, eilte sie den schmalen Pfad empor, und war bald den Augen der beiden jungen Männer entschwunden.

XXXII.

„Wünschen Sie einen Wagen, Miß?“ fragte der höfliche Beamte auf dem Nordwestbahnhof, als der Zug gegen zehn Uhr Abends eintraf.

Cora war es, an welche diese Frage gerichtet wurde.

„Ja . . . nein . . . ich weiß es selbst kaum,“ erwiderte sie auf seine Frage mit einem Blick auf ihre Reisetasche, die ihr ganzes Vermögen enthielt, und erwog dabei den Inhalt ihrer Börse und ihre Lage zu so später Stunde in einer fremden Stadt.

„Nehmen Sie lieber einen Wagen, Miß. Es ist für eine Dame wie Sie jetzt unsicher in den Straßen. Wo soll er Sie hinfahren?“ fragte der Beamte weiter, während er einem Kutscher einen Wink gab.

Cora zögerte.

„Ich weiß nicht . . . ich bin noch nicht entschlossen . . . ich werde wohl in ein Hotel gehen, bis ich eine Wohnung gefunden habe,“ versetzte sie erröthend.

„So ist Niemand hier, der Sie erwartet?“ fragte der Beamte.

„Nein, ich bin fremd hier . . . ich bin hergekommen, mir eine Stellung zu suchen.“

„Armes Mädchen! . . . Und ohne Empfehlung, wie mir scheint!“ dachte der mitleidige Beamte.

„Wenn ich Zeit hätte, Miß, glaube ich, Ihnen behilflich sein,“ sagte er darauf laut. „Leider fahre ich morgen mit dem ersten Zuge fort. Doch wenn es Ihnen recht ist, will ich Ihnen die Adresse einer Verwandten meiner Frau geben, die eine Privatschule hat und auch Zimmer vermlethet. Dieselbe wird Sie mir zu Gefallen aufnehmen und kann Ihnen vielleicht auch für später von einigem Nutzen sein.“

Der gute Mann schrieb einige Zeilen auf ein Blatt Papier, reichte es Cora und verabschiedete sich dann rasch, da ihn seine Pflicht abrief.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Auch der vergangene März hatte ebenso wie der Februar eine zu hohe Mitteltemperatur. Außer im nördlichen Bittauen und im östlichen Sinterpommern, wo der Normalwerth eben gerade erreicht wurde, betrug die positive

Abweichung überall mindestens einen Grad, in Mittelschlesien, Thüringen und im Südwesten der Monarchie sogar um zwei Grad und darüber. Besonders zu warm war es um die Mitte der zweiten Dekade, wo die Temperatur um 4—9 Grad über dem vieljährigen Durchschnitt lag. Um so fühlbarer machte sich dann aber eine unmittelbar darauffolgende kurze Kälteperiode. Im übrigen hielt sich die Temperatur zumelst um 1—2 Grad über dem Mittel. Die Niederschläge waren nach der „Stat. Corr.“ fast überall und zwar recht erheblich zu gering; mehrfach ist kaum die Hälfte der normalen Menge gefallen. Allein in Sinterpommern, in der Lausitz und in der Lüneburger Heide zeigte sich ein geringer Ueberschuß. Zu Beginn der zweiten Dekade traten im mittleren Norddeutschland auch Gewitter auf, welche meist von Graupel- und Hagelschauern begleitet waren. — Dauernd mit Schnee bedeckt war der Boden in Masuren und auf dem Hochgebirge, während sonst nur um den 19. eine geringe Schneedecke beobachtet wurde. Im Westen blieb vielfach der Erdboden den ganzen Monat schneefrei. Im ersten Drittel des Monats beeinflussten Depressionen, welche nördlich vorbeizogen, die Witterung in Norddeutschland derartig, daß bei meist westlichen Winden und bewölkttem Himmel die Temperatur mit geringen Schwankungen ein wenig über der normalen lag. Um den 12. entwickelte sich über Südosteuropa ein Maximum, dem Minima im Norden gegenüberstanden; es trat südliche Luftströmung und damit schnelle Erwärmung ein, so daß bis zum 16. warmes Wetter vorherrschend wurde. Das Depressionsgebiet verlagerte sich hierauf nach Osten, und da gleichzeitig von Westen her hoher Luftdruck vorrückte, ging der Wind nach Norden um und brachte deshalb einen starken Temperaturrückgang mit. Vom 20. ab umfaßte die von Westen heranziehende Anticyclone ganz Deutschland, es wurde allmählich heiter und unter dem Einflusse der Sonnenstrahlung, da die Wetterlage dieselbe blieb, bis zum Monatschlusse auch wärmer.

Weiteres.

* [Sein Bedauern.] Richter: „Angeklagter, es ist doch sonderbar, daß Sie die Waare stahlen und die mit Geld angefüllte Kaffete unberührt ließen.“ Angeklagter: „Ach, Herr Richter, halten Sie mir das doch nicht auch noch vor; meine Frau hat schon genug darüber geschimpft.“

* [Aus der höheren Töchterchule.] Lehrer: „Wer hat Rom gegründet?“ Schülerin: „Romeo“.

Verantwortlicher Redacteur: George Spitzer
in Elbing.
Druck und Verlag von J. Gaarß
in Elbing.